

Hannes Androsch
Festrede zum 80. Geburtstag von Günther Steinbach

28. September 2014
Park-Hotel Hietzing

Lieber Freundeskreis und liebe Familienmitglieder von Günther Steinbach!
Lieber Günther!
Liebe festliche Geburtstagsrunde!

Wenn man an seinem Lebensweg den achten decennialen Meilenstein erreicht hat, also das Lebensschiff, die navis vitae, den größten Teil seiner Wege zurückgelegt hat, dann ist es angebracht, eine vorläufige Lebensbilanz zu ziehen, eine Lebensinventur vorzunehmen.

In der Einladung zu diesem höchst erfreulichen Anlass hat uns der Jubilar gebeten, gemeinsam einen Abend lang dieser zurückliegenden glücklichen 80 Jahre zu gedenken.

Besser als diese Worte es beschreiben, könnte die Zwischenbilanz eines Lebens gar nicht ausfallen. Bei Günther ist es überdies Zeugnis eines höchst erfolgreichen Lebensweges. Für dessen Fortsetzung bestehen die besten Voraussetzungen, da sich der Jubilar in erfreulichster Weise bester Gesundheit erfreut, voller Agilität und ungebrochener Schaffenskraft ist, wie seine vielfältigen Engagements zeigen. Das sind viele Gründe, ihm zum heutigen Anlass sehr herzlich zu einem runden Geburtstag zu gratulieren, an dessen erster Jahresstelle nicht nur in fernöstlicher, sondern auch in der abendländischen Tradition eine ganz besondere Glückszahl steht, weil sie symbolhaft die vollkommene Harmonie der Welten, der irdischen und überirdischen, spiegelt.

Lieber Günther, ich tauche jetzt nicht weiter in die Zahlen-Mystik ein, sondern verweise auf die verbürgte Tatsache, dass man zu Goethes oder Kants Zeiten zum erreichten 50. Geburtstag respektvoll mit „ehrwürdiger Greis“ angesprochen wurde. Niemand würde heute bei unserem im Vergleich um 30 Jahre älteren Jubilar auch nur im entferntesten auf die Idee einer solchen Titulierung kommen.

Ich weiß mich einer Meinung mit Dir, dass das Gedenken an glückliche achtzig Jahre, zu denen Du uns heute eingeladen hast, über Deine erfreuliche persönliche bisherige Lebensbilanz hinaus auch einer im historischen Rückblick besonderen Entwicklung geschuldet ist: Unsere Generation ist die erste, der es möglich war, ihren Lebensweg mit zunehmendem Wohlstand, sozialer Sicherheit und steigender Lebenserwartung in Frieden und Freiheit selbstbestimmend beschreiten zu können.

Als Du vor achtzig Jahren das Licht der Welt erblickt hast, war diese Entwicklung keineswegs in die Wiege gesungen.

Du bist in das diktatorische Dollfuß-Regime des Austrofaschismus und die Zeit der großen Weltwirtschaftskrise hineingeboren worden. Nach nur weiteren vier Jahren geriet Österreich mit der Annexion an Hitler-Deutschland vom Regen in die noch viel

schrecklichere Traufe des Nazi-Regimes und des Zweiten Weltkrieges, mit all den Opfern, Leiden und Zerstörungen sowie der Monstrosität des Holocaust.

Vieles davon hat Günther in jungen Jahren bereits bewusst wahrgenommen, um danach die Mangelzeit nach dem Ende des Krieges in der Zeit der zehnjährigen Besatzung durch die vier Alliierten zu erleben. Erst dann konnte unser Land, der kleine Rest der Donaumonarchie, die noch 200 Jahre davor, als der Wiener Kongress begonnen hatte, eine europäische Großmacht war, mit der Unterzeichnung des Staatsvertrags am 15. Mai 1955 wieder seine volle Souveränität und Freiheit in Neutralität erlangen.

Zu diesem Zeitpunkt war ein großer Teil der Kriegsschäden bereits behoben, wie der Einzug der wieder gegossenen Pummerin sowie die Wiedereröffnung der Wiener Staatsoper und des Burgtheaters bezeugen.

Nicht zuletzt zunächst dank internationaler Unterstützung und ab 1948 vor allem dank des Marshall-Plans der USA setzte eine erstaunliche Wiederbelebung der Wirtschaft ein, zu der auch der beachtliche Schuldennachlass im Jahr 1953 nicht unwesentlich beigetragen hat. Die Helden von Kaprun und das LD-Verfahren der Voest sowie die forcierte Elektrifizierung der ÖBB wurden zu Symbolen für den Aufbau und Aufbruch.

Sehr rasch, auch wenn gegenüber der Bundesrepublik Deutschland etwas verzögert, setzte auch ein österreichisches Wirtschaftswunder ein. Dieses hat uns zunehmenden Wohlstand gebracht und wachsende Wohlfahrt ermöglicht. Inzwischen zählen wir zu den reichsten Ländern der Welt. Zugleich verfügen wir auch über einen der geräumigsten Sozialstaaten, der auf die Einführung des ASVG im Jahr 1955 zurückgeht. Damals betrug die Sozialquote knapp 17 %, 1970 18 %, 1980 22 % und heute bereits über 30 % deutlich mehr als der europäische Durchschnitt von 25 %, der wiederum weit über dem globalen Durchschnitt liegt. In diesem Zusammenhang wird uns der demografische Wandel vor große Herausforderungen im Korrekturbedarf im Ausmaß von 4 – 6 % der jährlichen Wirtschaftsleistung stellen, wobei wir diesbezüglich schon jetzt beträchtlichen korrigierenden Nachholbedarf haben. Dazu kommen noch die Aufgaben der Schließung der Bildungslücke oder die Bewältigung einer Energiewende oder der digitalen Revolution, Stichwort Industrie 4.0.

Wir hatten das große Glück, dass wir uns im Zeitalter des Kalten Krieges, des bipolaren Gleichgewichts des Schreckens und des geteilten Europas trotz unserer exponierten Lage am Eisernen Vorhang unter dem Schutzschild der USA und dann vor dem Hintergrund der zunehmenden europäischen Integration zu einem prosperierenden Land in Frieden und Freiheit entwickeln konnten. Willy Brandt hat dafür die treffenden Worte gefunden: „Friede ist nicht alles, aber ohne Friede ist alles nichts.“

Und so kann man der Einschätzung unseres Jubilars nur zustimmen, das wir zum Unterschied zu unserer Eltern und Großeltern, von den vorangegangenen Vorfahren ganz zu schweigen, die erste Generation sind, die das Glück hatte, den eigenen Lebensweg selbstbestimmt und erfolgreich mit der Perspektive einer steigenden Lebenserwartung bei zugleich meist guter Gesundheit beschreiten zu können. Allerdings könnte es ja sein, dass der steigende Wohlstand uns allzu sehr zur

Selbstverständlichkeit geworden ist und wir erst wieder lernen müssen, uns auf flachere Zeiten einzustellen. Für die öffentlichen Finanzen gilt dies schon längst.

Günther ist der lebende Beweis für diese insgesamt günstige Entwicklung und – glücklicherweise – nicht die Ausnahme!

Daher kann unsere Generation, können wir dennoch optimistisch sein, auch die verbleibende Wegstrecke des Lebens in erfüllender und damit in schließlich erfüllter Weise beschreiten zu können. Dabei sollten wir uns auch in abgeklärter Weise darauf einlassen, die unvermeidbar abnehmenden biologischen Stärken durch die im Laufe unseres Lebens zugewonnene Erfahrungsintelligenz auszugleichen.

So lässt schon Cicero in seinem Werk „De Senectute“ Cato den Älteren sagen „Nicht immer ist es die körperliche Stärke oder Schnelligkeit oder Behändigkeit, die große Dinge ausführt, sondern die Klugheit, das persönliche Ansehen, das Gewicht der Stimme – Eigenschaften, die man im Alter nicht nur verliert, sondern sogar in zunehmenden Maße gewinnt.“

Als Bestätigung für diese weisen Worte lassen sich unter anderem auch die von Günther verfassten historischen Bücher heranziehen, deren eindrucksvolle und vielbeachtete Reihe er in Kürze mit einem neuen, dem Wiener Kongress gewidmeten Werk erweitern wird. Dieses wird, so wie die vorherigen, erneut auf eine große Leserschaft stoßen.

Das neue Buch, dem – und ich spreche im Namen aller Steinbach-Bücher-Fans - noch zahlreiche weitere folgen mögen, rechtfertigt ebenfalls in höchst erfreulicher Weise Günthers Befund von achtzig glücklichen Jahren.

Der Dankbarkeit für einen so erfüllten, als glücklich empfundenen Lebensweg erwachsen aber auch Verantwortung und Verpflichtungen: Nämlich dazu beizutragen, dass die nachkommenden Generationen auf dem Bestehenden aufbauen können und zugleich die Chance für ein selbstbestimmtes, erfolgreiches und erfülltes Leben erhalten. Lassen Sie es mich auch so sagen: Die jungen Leute sollten für ihren Ritt durchs Leben ein gut gesatteltes Pferd vorfinden, reiten müssen sie es dann aber wohl selber.

Die Erreichung dieser Zielsetzung geht angesichts der vielfältigen tiefgreifenden und immer rascheren Veränderungen und der Tatsache, dass wir in vielen Bereichen zu Nachzüglern geworden sind, mit der dringenden Notwendigkeit einher, dem raschen Wandel Rechnung zu tragen. Dies betrifft in besonderem Maße die Bildung und den Wohlfahrtsstaat, der eine der größten Errungenschaften des vorigen Jahrhunderts darstellt. Sein Fortbestand wird durch Überforderung bei immer weniger evidenzbasierter Treffsicherheit allerdings zunehmend gefährdet. Dazu kommt, dass die Überfrachtung der sozialen Netze zu einer Schieflage der öffentlichen Haushalte mit der Konsequenz der Vernachlässigung von Investitionen in die Zukunft führt. Von diesen hängt allerdings auch der Fortbestand des Sozialstaates ab, da bekanntlich nur verteilt werden kann, was vorher erwirtschaftet worden ist. Dabei kann es nicht nur um Verteilungsgerechtigkeit gehen, sondern muss auch Chancengleichheit und Leistungsgerechtigkeit gesichert werden. Dafür nannten Willy Brandt und Helmut Schmidt schon vor langem auch die Notwendigkeit von Eigenverantwortung,

Eigeninitiative und Eigenvorsorge. Im Übrigen bedeutet der Mangel an Veränderungsbereitschaft Stillstand und dieser führt zu Rückschritt.

Die Übernahme von Verantwortung für die Zukunft bedeutet aber auch die Jüngeren davon abzuhalten, Fehler der Vergangenheit zu wiederholen und die von Barbara Tuchman gezeigten Torheiten der Regierenden nicht erneut zuzulassen. Die bedrohlichen Brennpunkte und Brandherde im heurigen Jubiläumsjahr, selbst in unserer näheren Nachbarschaft, der Krim und der Ukraine, oder der Nahe Osten oder Nordafrika, - vielfach a clash within civilisation -, lassen für die Zukunft nichts Gutes hoffen, wenn nicht vernunftbegabte dagegen gesteuert wird. Wo ist das Ende der Geschichte, das noch friedvolle Ende des Kalten Krieges verhindert worden war? Was ist mit der Friedensdividende geschehen? Welche Mission wird accomplished oder aber offensichtlich nicht? Wer die Bücher von Günther kennt, kann dies nachvollziehen.

In dieser gesamthaften Sinnsuche des eigenen Lebens, nämlich die Chancen des eigenen Lebens zu ergreifen, aber auch Verantwortung gegenüber der Gesellschaft und der Zukunft zu übernehmen, teilen wir die glückliche Einschätzung unseres Freundes Günther in seiner Geburtstageeinladung und wünschen ihm für das nächste Jahrzehnt seines Lebensweges anhaltende Gesundheit, lebensfrohe Agilität, zorniges Engagement und ungebrochene geistige Schaffenskraft!

Lieber Günther, herzliche Gratulation, alles Gute und alle guten Wünsche ad multos annos!